

Tucholsky, Kurt: Die Mühle (1912)

1 Zum erhabenen Brahma
2 betet jeder Lama
3 weit in Tibet ein Gebet.
4 Sitzt da im Gestühle
5 und dreht an einer Mühle,
6 die zum Beten vor ihm steht.
7 Uralt Wort vom Priestertum:
8 »om – mani – padme – hum!«

9 Hier bei uns zu Lande
10 am unsichtbaren Bande
11 jeder solche Mühle schleppt.
12 Mancher will nur beten
13 zu den Papiermoneten,
14 bis ihn die Devise neppt.
15 Stets zählt er sein Eigentum . . .
16 Om – mani – padme – hum!

17 Mancher sieht nur Weiber
18 Brüste nur und Leiber –
19 keine, keine läßt ihn still.
20 Taumelt durch die Nächte,
21 daß er die Frauen schwächte,
22 weil die Mühle es so will.
23 Der kennt nur ein Heiligtum . . .
24 Om – mani – padme – hum –

25 Mancher stelzt wie'n Gockel
26 und klemmt sich das Monokel
27 ein – und betet nur zum Heer.
28 Will den Kerls was pfeifen
29 und seine Deutschen schleifen
30 und wünscht sich einen Weltkrieg her.

31 »nieder mit dem Judentum!
32 Om – mani – padme – hum!«

33 Also drehn verdrossen
34 alle Zeitgenossen
35 immer ihre Mühle rum.
36 Jeder hat die seine,
37 und jeder dreht nur eine
38 Walze lebenslänglich um.
39 Was sind Schönheit, Geld und Ruhm –?
40 Om – mani – padme – hum.

(Textopus: Die Mühle. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/53710>)